

Sonderdruck aus
Rheinisch-Bergischer
Kalender 2020



Puppenspieler
Gerd J. Pohl mit einem
Hanswurst von Figuren-
bildner Jürgen Maaßen

■ HELGA NIEKAMMER

Wie Kasper in die Kaule kam

Über 50 Jahre Puppenspiel-Tradition in Bensberg

Mit ihren Händen erwecken sie Puppen zum Leben, mit ihren Stimmen geben sie ihnen Charakter, mit ihren Geschichten berühren sie Seelen. Ruth Schröder, Heide Hamann und Gerd J. Pohl – nur drei Namen sind es, die seit 1967 das Puppentheater im Bergischen mit ihrem Puppenspiel, aber auch mit ihrem Kunst- und Theaterverstand prägten.

Will man die Geschichte des Puppenspiels im Bergischen Land im 20. Jahrhundert erforschen, so steht man rasch vor dem Problem einer äußerst dürftigen Quellenlage. Das hängt mit zwei Faktoren zusammen: Erstens gab es – von Gerhards Marionettentheater in

Wuppertal einmal abgesehen – bis in die zweite Hälfte der 1960er-Jahre hinein in der Region keine „festen Häuser“, also keine stationären Puppenbühnen, die geregelte Spielpläne oder gar verlässliche Archive hinterlassen hätten. Und zweitens wurde die Arbeit der Pup-

penspieler seitens der Zeitungen lange Zeit eher nebensächlich behandelt.

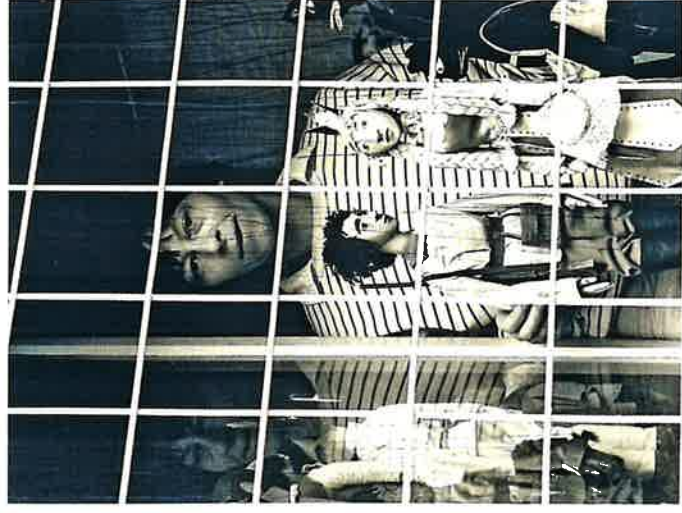
Frühe Aufführungen im Bergischen

Zwar sind Ankündigungen von Wandbühnen-Gastspielen in Wirtshäusern überliefert, selten aber Rezensionen der gezeigten Spiele. Die meisten Vorstellungen dürften ohnehin in geschlossenem Rahmen gezeigt worden sein, etwa in Kindergärten oder Grundschulen, sodass die Öffentlichkeit davon kaum Kenntnis genommen hat.

Als sicher gelten kann allerdings, dass zu den Puppenspielen, deren Spielgebiete auch das Bergische Land umfasste, einige wirklich prominente und richtungsweisende Vertreter dieser Kunstform gehörten, unter ihnen die beiden Hohnsteiner Puppenbühnen aus Essen (Bühnenleiter: Erich Kürschner und Harald Schwarz) und der „Dichter mit dem Kasperletheater“, der vor allem als Kinderbuchautor bekannt geworden ist Heinrich Maria Denneborg aus Gelsenkirchen. Die Vagantenbühne des Ehepaars Erwin und Friedesine Strüver war nach dem Krieg für einige Zeit in Röstath-Forsbach ansässig.

Ruth Schröder in Hohkeppel

Die dürftige Quellenlage besserte sich schlagartig mit der Gründung der Rheinisch-Bergischen Marionettenspiele



Ruth Schröder, Gründerin der Rheinisch-Bergischen Marionettenspiele,
Quelle: Archiv Moritz Schröder, Wien

(anfänglich noch Bergische Puppenspiele genannt) durch die Puppenspielerin Ruth Schröder im Sommer 1967 in Hohkeppel. Schröder stammte aus Gorgshausen, war also ein „bergisches Kind“. Nach einer Tischlerlehre ging Ruth Schröder zum Zeichenstudium an die Kunstakademie nach Düsseldorf, arbeitete mehrere Monate mit dem Ensemble der weltberühmten Salzburger Marionetten und als Regieassistentin am Theater am Dom in Köln, bevor sie in der Schweiz zusammen mit Internatsschülern der renommierten Ecole



Ruth Schröder mit ihren Marionetten,
Quelle: Archiv Moritz Schröder, Wien

d'Humanité zum ersten Mal eigene Puppenspiele aufführte.

1967 dann also die Gründung ihres eigenen Theaters in Hohkeppel, genauer gesagt: in den Räumlichkeiten des historischen, 1612 als Fuhrmannsherberge



Figurenensemble aus dem Bensberger Puppenpavillon; „Faust“, Handpuppen von Till de Kock

erbauten Weißen Pferdchens. Die erste Vorstellung fand am 28. Juli statt, wegen der geringen Raumhöhe im Weißen Pferdchen wich Schröder später in einen leerstehenden Klassenraum der Hohkeppeler Schule aus.

Texte kamen anfangs vom Band

Anfänglich spielte Schröder noch als Solistin, ab 1978 dann im Team mit Laienspielern, meist Studenten und Teilnehmer der von ihr geleiteten VHS-Kurse. Schröders Repertoire umfasste zahlreiche Märchen der Gebrüder Grimm für Kinder und Puppenspielformen klassischer Literatur für Erwachsene, unter anderem nach Vorlagen von E. T. A. Hoffmann („Die seltsamen Leiden eines Theaterdirektors“) und Franz Grillparzer („Mesulina“). Auch brachte

sie Goethes „Des Künstlers Erdenwal-
len“ und „Des Künstlers Apotheose“ so-
wie die Mozart-Oper „Bastian und Bas-
tienne“ zur Aufführung. Die Texte zu
Ruth Schröders Inszenierungen wurden
nicht live gesprochen, sondern kamen
vom Band, wodurch auch Aufführun-
gen in Fremdsprachen möglich waren.
Touren führten Schröders Ensemble
durch ganz Westdeutschland sowie in
die Türkei und nach Spanien.

Um 1980 zog Ruth Schröder von
Hohkeppel nach Bergisch Glad-
bach-Refrath und führte ihre Reise-
tätigkeit von hieraus fort. Anfang 1982
bezog sie einen Raum in der Bensberger
Stadtbücherei in der Graf-Adolf-Straße,
der fortan nicht nur Werkstatt und Pro-
beraum, sondern auch feste Spielstätte
war, wenngleich mit gerade einmal 36
Sitzplätzen nur für einen sehr begrenz-
ten Zuschauerkreis.

Geburt des Bensberger Puppentheaters

Die erste Aufführung dort fand am
31. Januar statt, zahlreiche weitere folg-
ten. Das Bensberger Theater war gebo-
ren und erfreute sich bald schon eines
enormen Erfolgs. Szenenfotos zeigen
detailverliebte, mitunter puppenstuben-
artige Bühnenbilder und filigran gear-
beitete Figuren – die große Schauspiel-
bühne en miniature, um Naturalismus
und Realismus bemüht, wobei der Ein-
fluss der Salzburger Marionetten über-
deutlich erkennbar ist.



Das Teufelchen Puck ist eine der berühmtes-
ten Handpuppen überhaupt, nicht zuletzt,
weil es in den 1970er-Jahren das Cover einer
erfolgreichen Langspielplatte zierte. Es wurde
schon um 1950 von Fritz Herbert Bross
geschnitten und stand erst beim legendären
Puppenspieler Walter Büttner auf der Bühne.
Nach Jahrzehnten im Koffer erlebt es jetzt in
Bensberg neue Abenteuer und bringt die
Kinder wieder zum Lachen. Foto: Gerd J. Pohl;
Nutzung des Plattencovers mit freundlicher
Genehmigung der Sony Music Entertainment
Germany GmbH – Alle Rechte vorbehalten

Der Segen der kleinen Spielstätte an
der Graf-Adolf-Straße aber sollte nur
wenige Jahre währen. Das marode Ge-
bäude musste 1988 abgerissen werden,
die Stadtbücherei konnte in ein neu-
es, moderneres Gebäude umziehen. Da-
mit verloren die Rheinisch-Bergischen
Marionettenspiele aber ihre Heimstätte.
Die Stadt Bergisch Gladbach und vor
allem Dr. Ursula Abels als städtische Li-
teratur- und Theaterreferentin wollten
Ruth Schröder nicht im Regen stehen
lassen, sondern offerierten der Künstle-
rin einen leerstehenden Schulpavillon
auf dem Gelände der Johannes-Guten-

berg-Realschule an der Kaule als Aus-
weichquartier.

Das geheimnisvolle Verschwinden der Puppenspielerin

Was dann geschah, ist Zeitzeugen bis
heute ein Rätsel: Sprichwörtlich über
Nacht verließ Ruth Schröder die Stadt
und kehrte nie zurück. Sohn Moritz
holte die zurückgebliebenen Marionet-
ten ab – sie lagern heute in Wien – und
beendete damit den ersten Abschnitt
der Geschichte des Puppenspiels in
Bensberg. Ruth Schröder ließ sich in
der Toskana nieder, wo sie als bildende
Künstlerin arbeitete, aber nie wieder
Marionettentheater spielte. Am 26. Mai

2017 starb sie nach langer, schwerer
Krankheit in Siena und wurde in San
Regolo, ihrem letzten Wohnort in der
Gemeinde Gaiole in Chianti, beige-
setzt.

So stand die Stadt Bergisch Glad-
bach also 1988 plötzlich mit einem ver-
waisten Theater da. Besonders Ursula
Abels stand unter Zugzwang, denn ei-
nes war klar: dass die günstigen Gege-
benheiten so rasch wie eben möglich
und am besten sofort genutzt werden
mussten. Stadtrat und Verwaltung wür-
den sich nicht noch einmal für ein der-
artiges Kulturprojekt mit solcher Vehe-
menz einsetzen – von der garantiert
schwindenden Spendenfreudigkeit der
Sponsoren für ein solches Unterfangen
ganz zu schweigen. Der Prestigeverlust



Rudolf Fischer, Heide Hamann und Gundula Mehlfeld mit Figuren aus „Der kleine Prinz“,
geschaffen von Lore Lafin um 1949, Quelle: KSTA/Klaus Daub

für die gesamte Bergisch Gladbacher Kulturszene wäre verheerend gewesen.

In dieser prekären Lage trat dank eines glücklichen Zufalls die Puppenspielerin Heide Hamann auf den Plan. Durch ein Gastspiel Hamanns in einer Kölner Grundschule wurde Georg W. Geist, Mitarbeiter des Bergisch Gladbacher Jugendamtes, auf die talentierte Künstlerin aufmerksam und vermittelte den Kontakt zwischen ihr und Ursula Abels als der zuständigen Referentin.

Heide Hamann übernimmt

Heide Hamann (*1940) kam verhältnismäßig spät erst zum Puppenspiel: Knapp 30-jährig sah sie Büchners „Leonce und Lena“ als Inszenierung des Darmstädter Puppenspiels. Hinter der Bühne agierten der bedeutende Puppenspieler Rudolf Fischer und seine Ehefrau Erika. Für Heide Hamann war diese Vorstellung ein Berufslebenlebens. Sie schloss sich dem Team der Eheleute Fischer an, wurde erst Schülerin und dann Mitarbeiterin bei zahlreichen Theater- und Fernsehproduktionen.

Rudolf Fischer (1920–1998) war ohne Wenn und Aber eine Ausnahmeerscheinlichkeit unter den deutschen Puppenspielern: Zahlreichen bekannten Fernsehfiguren hauchte er Leben ein, besonders bekannt der von ihm geführte und gesprochene „Spatz vom Wallrafplatz“ des WDR. Vor allem aber war er einer der ersten intellektuellen und literarischen Puppenspieler. Un-



Tischfiguren von Heide Hamann aus „Wie der kleine Frühling seine Flöte verlor“

trennbar verbunden ist sein Name mit Antoine de Saint Exupéry's „Der kleine Prinz“, den er, Fischer, als erster weltweit auf die Puppenbühne brachte.

Dieser Mann also wurde Heide Hamanns Lehrmeister und Hamann wiederum die Idealbesetzung für die Leitung des Bensberger Theaters. Denn gesucht wurde jemand, der das hohe Niveau, an das das Publikum durch die Arbeit der Schröder-Bühne gewohnt war, halten und ausbauen konnte.

Geld stand nie im Vordergrund

Heide Hamanns 1978 gegründetes Lapislazuli-Puppentheater zog also in den Schulpavillon ein, der sich fortan



Kollegen und gute Freunde: Heribert Malchers, 26 Jahre lang Intendant des Kölner Händchen-Theaters, und Puppenpavillon-Leiter Gerd J. Pohl, Quelle: Helga Niekammer, Bergisch Gladbach

Puppenpavillon nannte und bis heute nennt. Im September 1988 wurde der Puppenpavillon mit einer festlichen Aufführung von Rudolf Fischers Inszenierung von „Der kleine Prinz“ eröffnet.

Heide Hamann erinnert sich an die Anfangszeit als Leiterin eines festen Hauses: „Ich hatte nicht genug Stücke, um allein ein festes Haus zu bespielen. Außerdem hielt ich es für sinnvoll, dem Publikum Einblick in die breite Vielfalt des Figurentheaters zu geben. Deshalb engagierte ich von Anfang an Gastbühnen, sodass ein vielfältiger und interessanter Spielplan zustande kam. Der Nachteil: Der Puppenpavillon war noch nicht sehr bekannt, die Zuschauerzahlen und damit die Einnahmen gering. Den Kollegen wollte ich aber ein

angemessenes Honorar zahlen. So musste ich die Einnahmen, die ich durch eigene Vorstellungen erzielte, im ersten Jahr für Gagen der Gastbühnen und für Werbungskosten ausgeben, steckte in den Puppenpavillon viel Arbeit und konnte keinen Gewinn entnehmen. Meinen Lebensunterhalt finanzierte ich durch die Tätigkeit mit meiner Reisebühne.“

Mit Heide Hamann zog eine neue Form des Puppenspiels in Bensberg ein, stilistisch wie inhaltlich. Statt Marionetten kamen nun Handpuppen und Tischfiguren zum Einsatz, die realitätsnahen Bühnenbilder Ruth Schröders wichen moderneren, mitunter ins Abstrakte gehenden Formen, die Texte wurden live gesprochen. Die

Grimm'schen Märchen verschwanden aus dem Repertoire; stattdessen beruhigten Hamanns Stücke fast ausschließlich auf eigenen Geschichten und trugen nun Titel wie „Hab Mut, kleine Gülsami!“ oder „Das Wurzelmännlein und das Sonnenkind“.

Gerd J. Pohl übernimmt die Intendanz

Für Erwachsene spielte sie gemeinsam mit Rudolf Fischer und ihrer Schülerin Gundula Mehlfeld, die von Rösrath aus rund 20 Jahre lang erfolgreich eine eigene Reisebühne betrieben hat, Antoine

de Saint Exupéry's „Der kleine Prinz“ und später – allerdings ohne Fischer – „Das Hemd eines Glücklichen“ nach Anatol France.

Unter Heide Hamanns Intendanz entwickelte sich der Puppenpavillon vom Geheimtipp zu einer festen Größe in der Bergisch Gladbacher Kulturlandschaft und lockte bis zu 11.000 Zuschauer jährlich an: eine Erfolgsgeschichte, die selbst ein Theaterbrand 1998, verursacht durch eine defekte Verlängerungsschnur, nicht hat zunichtemachen können. Für ihre sozialen und kulturellen Leistungen erhielt Heide Hamann später die goldene Ehrennadel der Stadt Bergisch Gladbach.



Das Team vom Puppenpavillon, von links nach rechts: Nanda Tillmann (Ausstattung), Heide Hamann (Puppenspiel – Gastspiele), Gerd J. Pohl (Puppenspiel, Theaterleitung) und Gundula Mehlfeld, (Foto: Helga Nickammer)

2007 musste sich Heide Hamann aus gesundheitlichen Gründen allmählich aus dem aktiven Spielbetrieb und damit aus der Leitung des Theaters zurückziehen. Einen geeigneten Nachfolger fand sie in dem Bonner Puppen- und Schauspieler Gerd J. Pohl (*1970), dessen Piccolo Puppentheater bereits mehrfach als Gastbühne im Puppenpavillon aufgetreten war und der 1997 die Nachfolge des erkrankten Rudolf Fischer im Ensemble von „Der kleine Prinz“ angetreten hatte. Pohl kam also nicht als Unbekannter nach Bensberg. Knapp zwei Jahre führten Hamann und Pohl den Puppenpavillon gemeinsam, dann übernahm Pohl alleinverantwortlich die Intendanz.

Poetische Töne ohne Hektik

Die enge Zusammenarbeit mit Heide Hamann bezeichnet Pohl rückblickend als „wichtige Lehrjahre“: „Ich war zwar selbst längst ein erfahrener Puppenspieler, als ich nach Bensberg kam, durch meine langjährige Arbeit beispielsweise im Haus der Springmaus in Bonn aber eher an große Säle gewöhnt. Ein Mini-Theater wie der Puppenpavillon braucht aber eine andere Art des Spiels – leiser, sanfter, mit weniger Nachdruck. Das hat mir Heide Hamann beigebracht.“

Pohl übernahm mehrere Stücke aus dem Repertoire Heide Hamanns, brachte vor allem aber eine Fülle eigener Inszenierungen mit. So kehrten die

Grimm'schen Märchen zurück nach Bensberg, auch kam das Genre des Kasperspiels hinzu. Und auch „Der kleine Prinz“ erschien wieder auf dem Spielplan, mit den historischen Figuren und dem Text der Welteraufführung von Rudolf Fischer, aber in einer Neuinszenierung durch P. Willi Beine (1934 bis 2018) als Regisseur und mit Pohl als Solist, neuen Bühnenbildern und neuer Musik.

Von Anfang an war es Pohl wichtig, die poetischen Töne, die seine Vorgängerin im Puppenpavillon eingeführt hatte, weiterklingen zu lassen: „Lautstärke und Hektik gibt es genug auf dieser Welt. Der Puppenpavillon möchte dazu Alternativen bieten. Natürlich darf es gerade bei einer volkstümlichen Kasperkomödie auch einmal ordentlich zur Sache gehen, aber grundsätzlich wünsche ich mir eine langsame und zarte Erzählweise. Vor allem bin ich strikt gegen eine Disneyfizierung des Theaters: Wir müssen uns davor hüten, den Darstellungsformen des Comics, des Films oder des Fernsehens nachzueifern – unser Auftrag ist ein eigener, weswegen wir eigene Formen haben und brauchen.“

Mut auch zu unbekannten Geschichten

Mit seiner Reisebühne verlässt Pohl auch sein Bensberger Domizil und besucht Kindergärten, Schulen, Kulturvereine und auch Seniorenheime im

gesamten Bergischen Land und teils weit darüber hinaus. Auslandsreisen führten ihn unter anderem nach England, Italien, Israel und Kanada. „Ich sehe es als meine Aufgabe, das Theater auch zu jenen zu bringen, die von sich aus nicht so ohne Weiteres ins Theater kommen können. Denn Kunst und Kultur sind geistige Lebensmittel, auf die jeder ein Anrecht hat, auch in den entlegensten Regionen, auch in Zeiten von Alter und Krankheit.“ Allerdings sei seine Tätigkeit mit der Reisebühne auch von existenzieller Bedeutung für das Theater in Bensberg, denn ohne diese Einnahmen würde sich der Puppenpavillon nicht tragen.

Sieht man sich den Spielplan des Puppenpavillons heute an, so fällt auf, dass man sogenannte Erfolgstitel ver-



Der Prinzipal im Kreis wichtiger Unterstützer: Dr. Ursula Abels, Gerd J. Pohl und Schriftsteller Jason Dark sowie (sitzend) Pater Willi Beine. Jason Dark ließ seinen „Geisterjäger John Sinclair“-Roman „Die lebenden Puppen des Gerald Pole“ im Puppenpavillon spielen, Pater Beine (1934–2018) war Pohls wichtiger Mentor und Wegbegleiter und Regisseur von drei Inszenierungen, u. a. der Neuauflage von „Der kleine Prinz“. Foto: Helga Niekammer



Gerd J. Pohl in Interaktion mit seinen jungen Zuschauern



„Rübezahls Abenteuer“, Handpuppe von Schnitzer Fritz Herbert Bross

geblich sucht: kein „Räuber Hotzenplotz“, kein „Grüffelo“ weit und breit. Lediglich Michael Endes „Das Traumfresserchen“ taucht von Zeit zu Zeit auf, ansonsten aber herrscht der Mut vor, eher unbekannte Geschichten zu präsentieren, wie zum Beispiel Inszenierungen nach Herbert Achternbuschs Kinderbuch „Karpfn“ oder die weitgehend in Vergessenheit geratenen Rübezahl-Sagen.

Programme für Erwachsene

Dazu Theaterleiter Pohl: „Rein wirtschaftlich ist es unvernünftig, solche Inszenierungen zu machen. Man braucht ewig, bis man die Investitionen wieder



Gerd J. Pohl als Vampirjäger von Hassler und der lebensgroße Vampir von Bildhauer Jürgen Maafsen aus „Nosferatu – ein Menuett der Schatten“, Foto: Martin van Elten

eingespielt hat, und manchmal gelingt das nie. Aber das Wirtschaftliche kann nicht das Maß aller Dinge sein, erst recht nicht in der Kunst. Wenn mich eine Geschichte anspringt, wie beispielsweise dieses Buch von Achternbusch, dann ist es mir ein regelrechter Zwang, sie auf die Bühne und damit ans Publikum zu bringen.“

Das gilt für Pohl auch für die Puppenspiele und Literaturprogramme für Erwachsene: Rezitationsabende mit Texten von Edgar Allan Poe oder Oscar Wilde oder „Faust“, „Nosferatu“ und

selbst „Der kleine Prinz“ als Puppenspiele – alles Programme, die nur sehr begrenzt Publikum anziehen. Aber im Puppenpavillon sind solche Programme dennoch zu finden, und genau das macht dieses kleine Theater so unentbehrlich: Hier findet man sie, die Leckerbissen jenseits des Massengeschmacks, eine Oase inmitten einer sonst meist so hektischen, lauten und schrillen Welt. Solche Orte sind selten. Bergisch Gladbach hat einen – man sollte ihn wertschätzen und pfleglich behandeln!

Diese und viele weitere spannende Artikel rund um das Bergische Land lesen Sie hier:

*Bestellhotline:
02202-9540-0
oder
info@heider-verlag.de*





Kontakt: Theater im Puppenpavillon – Künstlerische Leitung: Gerd J. Pohl
Telefon: (02204) 54 636 & (02204) 987 340 – mobil: (0172) 2 45 67 69
eMail: pohl-und-piccolo@hotmail.de – www.theater-im-puppenpavillon.de

Liste der aktuellen Inszenierungen und Angebote (Stand: Sommer 2023)

In Klammern: Spielform | Zielgruppe Kita, VS (Vorschule, ab fünf Jahre) u./o. GS (Grundschule) | Spieldauer

MÄRCHENSTÜCKE

- „Hänsel und Gretel“ (Handpuppenspiel | VS und GS | 45 Minuten)
- „Rübezahl's Abenteuer“ (Handpuppenspiel | VS und GS | 45 Minuten)
- „Rotkäppchen“ (Handpuppenspiel | Kita und GS | 45 Minuten)
- „Rumpelstilzchen“ (Tischfigurenspiel | GS | 50 Minuten)
- „Der gestiefelte Kater“ (Handpuppenspiel | Kita und GS | 45 Minuten)
- „Der Hase und der Igel“ (Handpuppenspiel | Kita und GS | 45 Minuten)
- „Die kluge Bauerntochter“ (Handpuppenspiel | Kita und GS | 45 Minuten)
- „Des Kaisers neue Kleider“ (Handpuppenspiel | Kita und GS | 45 Minuten)

In Vorbereitung: „Leon und der Zauberturm“, frei nach dem Märchen „Das Waldhaus“ der Gebrüder Grimm (Handpuppenspiel | Kita und GS | 45 Minuten)

KASPERSPIELE

- „Die Prinzessin ist futsch!“ (Handpuppenspiel | Kita und GS | 45 Minuten)
- „Das Teufelchen Puck und die Bärenbande“ (Handpuppenspiel | Kita | 45 Minuten)
- „Kasper im Gespensterschloss“ (Handpuppenspiel | Kita | 40 Minuten)
- „Kasper und der Dieb auf roten Pfoten“ (Handpuppenspiel | Kita und GS | 45 Minuten)
- „Ein aufregender Geburtstag“ (Handpuppenspiel | Kita | 45 Minuten)
- „Kasper und die drei Wünsche“ (Handpuppenspiel | Kita und GS | 45 Minuten)

Außerdem bieten wir eine Reihe von Kasper-Kurzspielen (jeweils 20 bis 30 Minuten) bei ganztägigen Veranstaltungen wie beispielsweise Straßenfesten oder verkaufsoffenen Sonntagen.

THEMENBEREICH INTEGRATION & MITEINANDER (LEBEN IN VIELFALT)

- „Plum sucht einen Freund“ (Tischfigurenspiel | Kita | 40 Minuten)
- „Ist Gelb die schönste Farbe der Welt?“ (Handpuppenspiel | Kita | 45 Minuten)
- „Der Hirtenjunge Benjamin“ (Handpuppenspiel | Kita und GS | 50 Minuten)
- „Der kleine Bär backt einen Kuchen“ (Tischfigurenspiel | Kita | 40 Minuten)
- „Der Golem – Joschi und der Mann aus Lehm“ (Tischfigurenspiel | GS | 45 Minuten)

THEMENBEREICH ACHTSAMKEIT & WERTSCHÄTZUNG (NATUR & UMWELT)

- „Der verschwundene Zauberstein“ (Handpuppenspiel | Kita und GS | 45 Minuten)
- „Karpfn“ nach dem Buch von Herbert Achternbusch
(Handpuppenspiel mit Klangkunstelementen | Kita und GS | 50 Minuten)
- „Das Märchen vom Prinzen, der sich nicht mehr freuen konnte“
(Handpuppenspiel | Kita und GS | 45 Minuten)

STRASSENVERKEHRSERZIEHUNG

- „Nucki und der Mann mit dem spitzen Hut“ (Handpuppenspiel | Kita und GS | 45 Minuten)

KINDERBUCHADAPTION

- „Das Traumfresserchen“ nach dem Buch von Michael Ende
(Handpuppenspiel | Kita und GS | 45 Minuten)

STÜCKE ZU DEN JAHRESZEITEN

- „Wie der kleine Frühling seine Flöte verlor“ (Tischfigurenspiel | Kita und GS | 45 Minuten)
- „Herbstwind Sausebraus und die Blumenfee“ (Tischfigurenspiel | Kita | 40 Minuten)

STÜCKE ZU ÖSTERN

- „Nur Mut, mein kleiner Osterhase!“ (Tischfigurenspiel | Kita | 45 Minuten)
- „Die gestohlenen Ostereier“ (Handpuppenspiel | Kita und GS | 45 Minuten)

STÜCKE ZUR ADVENTS- UND WEIHNACHTSZEIT *

- „Weihnachten im Mäuseland“ (Tischfigurenspiel | Kita und GS | 50 Minuten)
- „Das Geheimnis vom Weihnachtswald“ (Handpuppenspiel | Kita und GS | 50 Minuten)
- „Die drei Weihnachtswünsche“ (Handpuppenspiel | Kita und GS | 45 Minuten)
- „Jonas und die Weihnachtssuhr“ (Tischfigurenspiel | Kita und GS | 45 Minuten)
- „Das Eselchen Elias“ (Tischfigurenspiel | Kita und GS | 45 Minuten)
- „Der kleine Hirte und die drei weißen Federn“ (Tischfigurenspiel | Kita und GS | 45 Minuten)
- „Das Wunder vom Weihnachtsabend“ nach Charles Dickens
(Handpuppenspiel | Kita und GS | 45 Minuten)

** In jeder Saison haben wir üblicherweise nur eines dieser Stücke im Angebot.*

PUPPENSPIELE FÜR JUGENDLICHE UND ERWACHSENE

- „Faust – Geschichte einer Höllenfahrt“ (Handpuppenspiel | 90 Minuten zzgl. Pause)
- „Der kleine Prinz“ nach dem Buch von Antoine de Saint-Exupéry (Tischfigurenspiel | 80 Minuten)
- „Nosferatu – ein Menuett der Schatten“
(Theatercollage aus Schauspiel, Rezitation und Puppenspiel | 90 Minuten)

LITERATURPROGRAMME FÜR ERWACHSENE (keine Puppenspiele) *

- „Geschichten aus dem Schattenreich“ mit Erzählungen von Edgar Allan Poe
- „Die Rose und die Nachtigall“ mit Märchen von Oscar Wilde
- „Eine Zeit wie keine zweite“ mit ungewöhnlichen weihnachtlichen Geschichten und Gedichten
- „Tierisches & Vampirisches“ mit klassischer Schauerliteratur
- „Rheinland – sagenhaft“ mit rheinischen und bergischen Sagen und Märchen
- „Die Flamme zischt...“ mit deutschen Balladen (Violine und Viola: Konstantin Gockel)
- „Ecce Homo“ mit Texten zum Thema Abschied und Tod, Hoffnung und Leben

** Zu diesen Programmen können auch Elemente der **Klangkunst** (große Gongs, Glas- und Kupferröhrenspiele, Lithophon, Metallharfe u.a.m.) hinzugebucht werden. Dauer (je nach Textauswahl) zwischen 20 und 90 Minuten. Rezitator und Instrumentalist: Gerd J. Pohl.*

WEITERE ANGEBOTE

- **Meditative Lauschvormittage, -nachmittage, -abende und -nächte** für Kinder (VS und GS), Jugendliche und Erwachsene mit literarischen Impulsen, Kunstbetrachtungen und Elementen der Klangkunst zu individuell ausgesuchten Themen
- **Fortbildungen und Kurse zum Thema Puppenspiel** für (angehende) Erzieherinnen und Erzieher bzw. Grundschullehrerinnen und Grundschullehrer
- **Ausstellungen mit historischen Theaterfiguren** aus unserem reichhaltigen Fundus
- **Fachbibliothek** mit nahezu allen im deutschsprachigen Raum erschienenen Büchern zum Thema Puppenspiel (Geschichte, Theorie und Praxis, Künstlerautobiographien, Bühnenmonographien)